



## **Nachruf: Univ.-Prof. Dr. Alfred Ebenbauer**

Mit größter Betroffenheit nehme ich, gemeinsam mit den Mit-Vizepräsidenten und dem Generalsekretär des ÖAD, die Nachricht entgegen, dass der Präsident des ÖAD, Herr Univ.-Prof. Dr. Alfred Ebenbauer, am 11. August 2007 unerwartet verstorben ist.

Nach mehreren Jahren als Vizepräsident des ÖAD war Professor Ebenbauer seit 1997 Präsident des ÖAD und hat unter großem persönlichem Einsatz die Aktivitäten und den Ausbau des ÖAD in einer nicht leichten Übergangszeit vorangetrieben. Er war ‚ein Mann des Geistes, neuer Ideen und Visionen, aber auch der Verantwortung für die ihm Anvertrauten‘. Die letzten 15 Jahre der Geschichte des ÖAD sind untrennbar mit Professor Ebenbauer verbunden.

Professor Ebenbauer war stets um die Geschicke aller österreichischen Universitäten, nicht nur seiner Universität Wien, deren Rektor er in den Jahren 1990 – 1998 war, interessiert - er war dies gerade auch um unsere Universität Innsbruck. Ihn verbanden mit unserer Universität viele persönliche Freund- und Bekanntschaften in seinem wissenschaftlichen Fach, der Germanistik – in dem er ein international bekanntes, hoch angesehenes Community-Mitglied war -, aber auch in anderen Wissenschaftsgebieten. Für ihn war die Universität Innsbruck zudem ‚leuchtendes Zeugnis‘ für ein erfolgreiches Wirken und Bemühen um die ‚Internationalisierung und Internationalität einer Universität‘. Als Präsident des ÖAD war er auch stets um die Geschicke der Geschäftsstelle mit Erasmusreferat des ÖAD an der Universität Innsbruck bemüht und widerstand den oftmals geäußerten Zentralisierungstendenzen in und nach Wien.

Professor Ebenbauer war Mitbegründer des ASEA-Uninets und in den letzten Jahren ASEA-Uninet-Koordinator für die Universität Wien.

Als Vizepräsident und Vertreter des Hochschulstandortes Innsbruck im ÖAD und als ASEA-Uninet-Koordinator für die Universität Innsbruck habe ich darüber hinaus sein unermüdliches Engagement für die Internationalisierung der österreichischen Hochschullandschaft

geschätzt, seinen Esprit und Elan sowie seine spontane Art bewundert,  
vor allem aber seine persönliche Freundschaft genossen.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Erich Thöni